Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 440. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 20. September 1878.**

Deutschland.

Berlin, 19. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Sanitäts-Rath Dr. med. Donop zu Eberswalde und dem Steuereinnehmer Engelhardt zu Dardesheim im Kreise Halberstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den im Collegium der General-Commission zu Münster als Hilfsarbeiter beschäftigten Regierungs-Assessor Rinteln zum Regierungsrath ernannt.

Der Kreisgerichts-Rath Krawinkel in Hagen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Bochum und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Witten unter der Verpflichtung, fortan den Titel Justiz-Rath zu führen, ernannt worden. Der Kreisrichter Lueg in Bochum ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Hamm und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Unna, ernannt worden. — Der Geheime Registratur-Assistent Beythe in Berlin ist zum Geheimen Registrator bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung ernannt worden.

Berlin, 19. Sept. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] verwendete gestern Ihren dritten Besuch in Kassel zur Besichtigung der städtischen Anstalt für verwahrloste Kinder, ferner der Henschel'schen Maschinenfabrik, des lutherischen Waisenhauses und der Kinderbewahranstalt. Ihre Majestät besuchte auf dem alten Kirchhofe die Kurfürstlichen Gräber. Im Schlosse zu Kassel trat Allerhöchstdieselbe mit Sr. Majestät dem Kaiser und König zusammen. Beide Majestäten besichtigten darauf die neue Gemälde-Gallerie und kehrten durch die Aue und durch die neue Kaiserstraße nach Wilhelmshöhe zurück, wo einige Generale und Mitglieder angesehener hessischer Familien zum Diner geladen waren.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag um 10¾ Uhr im Neuen Palais bei Potsdam die Meldung der Offiziere des Lehr-Infanterie-Bataillons, welche demnächst nach Auflösung des Bataillons zu ihren Truppentheilen zurückkehren, und darauf die des Commandanten von Berlin, General-Lieutenants von Neumann, entgegen. Später hielt der Chef des Civil-Cabinets, Wirkliche Geheime Rath von Wilmowski, Vortrag. Abends fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften ein größeres Diner statt, zu welchem an Mitglieder des Bundesraths und des Staatsministeriums Einladungen ergangen waren. Heute früh hat Sich Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit dem Schnellzuge der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn über Kassel nach Wilhelmshöhe begeben. Im Höchsten Gefolge befinden sich, außer dem General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Chef des Militair-Cabinets, General-Major von Albedyll, so wie den beiden persönlichen Adjutanten, Major von Panwitz und Hauptmann von Pfuhlstein, der Chef der 4. Armee-Inspection, Oberst Mischke, Major Lenke und Rittmeister Frhr. von Nyvenheim. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 19. Sept. [Die Reichstags-Commission für das Socialistengesetz] haben heute Vormittag 11½ Uhr unter dem Vorsitz des Abg. von Bennigsen ihren Anfang genommen. Die Commission tagt in dem größten Sitzungszimmer, in welchem sonst die Sitzungen der nationalliberalen Fraction stattfinden. Es hatte sich eine sehr große Anzahl von Reichstagsmitgliedern aller Fractionen als Zuhörer eingefunden. Die verbündeten Regierungen waren vertreten durch den Minister des Innern Grafen Eulenburg, den Staatssecretär der Justiz Dr. Friedberg, beide von Commissarien begleitet, sowie durch die Justizminister von Baiern, Sachsen und Württemberg. Als erster Redner trat der Abg. Moufang mit einer scharfen Bekämpfung des Gesetzes auf, welches er als eine Verletzung der Rechtsgleichheit bezeichnete, die nicht einmal wirksam sei, da ein Zusammenhang der Attentate mit der Socialdemokratie nicht erwiesen worden. Dieser Ansicht traten die Abgg. v. Stauffenberg und v. Kardorff unter dem Hinweise entgegen, daß Maßnahmen gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie dringend geboten erscheinen und daß es sich nur darum handeln könne, eine Verständigung über die Einzelheiten der Maßregeln und über deren Umfang zu erzielen. Der Abgeordnete Dr. Gneist führte sodann aus, daß vorbeugende Maßregeln unentbehrlich seien und eine Kritik derselben an dem Maßstabe des Strafgesetz-Buches gegenüber den Ausnahme-Zuständen, welche die Maßregeln treffen sollen, völlig unzutreffend wäre. Der Abg. Lasker führte aus, daß die Tendenz des § 1 der Vorlage annehmbar erscheine, daß indessen eine schärfere Begrenzung der Begriffe, auf welchen es in dem § 1 ankomme, erforderlich sei. Demgemäß beantrage er folgende Fassung des § 1:

„Vereine, welche durch socialdemokratische, socialistische oder communistische Bestrebungen den Umschwung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken, oder in welchen socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten."

Abg. von Schwarze begrüßte diesen Antrag als annehmbare Basis und freut sich, denselben aus Wohlwollen und nicht aus Opposition hervorgegangen zu sehen. Abg. Hänel motivirt folgenden von ihm eingebrachten Antrag:

„A. An Stelle des § 1 der Vorlage zu setzen: Art. 1. Dem § 130 des Strafgesetz-Buches für das Deutsche Reich tritt folgender Absatz hinzu: Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise oder wer durch beschimpfende Aeußerungen über die religiösen Beziehungen anderer, oder über die Einrichtungen der Ehe, der Familie oder des Staates oder über Ordnung des Privat-Eigenthums die Angehörigen des Staates zu feindseligen Parteien gegen einander öffentlich auffordert oder aufreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu 1 Jahr bestraft. Art. 2. Vereine und Versammlungen, welche ihrer Absicht gemäß zur Begehung der in § 130 des Str.-Ges.-B. bezeichneten Handlungen gebraucht werden, sind von der landesgesetzlich zustehenden Polizeibehörde aufzulösen. Binnen 8 Tagen nach erfolgter Auflösung ist das Strafverfahren vor dem zustehenden Gerichte einzuleiten oder sind die Vorsteher oder Leiter des Vereines oder der Versammlung davon zu benachrichtigen, daß Grund zu einer weiteren Verfolgung nicht vorliegt. Mit dieser Benachrichtigung tritt die Verfügung der Polizeibehörde außer Kraft. Das Gericht entscheidet über Bestätigung oder Aufhebung der Auflösung. Die Bestätigung der Auflösung kann auch dann erfolgen, wenn eine Verurtheilung der Angeschuldigten nicht eintritt, oder das Strafverfahren gegen die Beschuldigten nicht eingeleitet werden kann. Im letzten Falle finden auf das Verfahren die gesetzlichen Bestimmungen über das Verfahren bei Einziehungen und Vermögensbeschlagnahme entsprechende Anwendung. Im Uebrigen bleiben die gesetzlichen Bestimmungen über Vereine und Versammlungen, sowie über Beschwerden gegen polizeiliche Verfügungen, Falls auf Grund derselben ein Verfahren nach Maßgabe dieses Gesetzes nicht stattfindet, unberührt. Art. 3. Wer sich bei einem auf Grund des Art. 2 aufgelösten Vereine fernerhin betheiligt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 M., oder mit Haft, oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft. B. Vorstehenden Antrag an eine Sub-Commission von fünf Mitgliedern zu verweisen."

Der Antragsteller betont, daß gegenüber den hervorgetretenen Mißständen die bisherige Gesetzgebung als nicht ausreichend erschienen sei. — Der Minister Graf zu Eulenburg erklärte, daß der Antrag Hänel nicht genüge gegenüber dem, was jetzt unerläßlich nothwendig sei. § 1 der Vorlage sei correkt und die bisher erhobenen Vorwürfe dagegen unbegründet. Im Wesentlichen befinde sich die Vorlage ja in Uebereinstimmung mit den allseitigen Ansichten über Beseitigung der socialdemokratischen Umtriebe, unter Umständen würde der Antrag Lasker in Erwägung zu nehmen und wenn eine geeignete Fassung zu vereinbaren wäre, kein Hinderniß sei. Im Ganzen machte die Rede des Ministers einen ruhigen und versöhnenden Eindruck. Die Sitzung schloß erst gegen 3 Uhr.

Berlin, 19. Sept. [Abreise der meisten Reichstagsmitglieder. — Berliner Oberbürgermeisterwahl. — Petition der Stralsunder Fischer. — Differentialtarife für Spiritus. — Abg. Günther über die politische Situation Süddeutschlands.] Bis zum Anfang der zweitnächsten Woche wird der größte Theil der Reichstags-Abgeordneten von hier abwesend sein, und es ist sehr fraglich, ob sich für die zweite und dritte Lesung des Socialistengesetzes so viele Mitglieder wieder einfinden werden, als bei der provisorischen Präsidentenwahl zugegen waren. Die Erfahrung spricht eben dagegen; sie hat gelehrt, daß es nach einer größeren Pause, und wenn auch noch so wichtige Berathungs-Gegenstände vorliegen, außerordentlich schwer ist, den Reichstag wieder vollzählig zu versammeln. Es findet zu Hause, im Geschäfte und in der Familie bald dieser bald jener einen plausiblen und, wie er meint, zwingenden Grund, den Urlaub über die zugemessenen Grenzen auszudehnen. Daß diesmal eine Ausnahme stattfinden sollte, ist wenig wahrscheinlich. — In auswärtigen Blättern war in den letzten Tagen häufiger zu lesen, daß heute, am 19. September, die Wahl des neuen Oberbürgermeisters für Berlin vorgenommen werden solle. Dies muß auf einer Verwechslung beruhen. Heute findet zuerst eine kurze öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt, deren Tagesordnung dem Usus gemäß bekannt gemacht ist, und dann erstattet in geheimer Sitzung, die sich bis tief in die Nacht erstrecken dürfte, der zur Vorbereitung der Wahl niedergesetzte Ausschuß Bericht über seine Thätigkeit und schlägt die drei bereits nominirten Candidaten, Forckenbeck, Stauffenberg und Selke, vor. Die Versammlung debattirt die vorgeschlagenen Candidaturen, setzt neue Candidaten auf die Liste (Bürgermeister Duncker und Abg. Rickert sind dazu ausersehen) und bestimmt vielleicht auch schon einen Termin für die öffentliche Sitzung, in welcher die Wahl stattfinden soll. — Die Fischer des Regierungsbezirks Stralsund glauben, daß sie unter dem neuen Fischerei-Gesetz nicht länger existiren können. Sie sind daher zusammengetreten und haben eine Petition an den Reichstag entworfen, welche bereits 1000 Unterschriften gefunden hat. In dieser Petition betonen sie, daß sie nicht allein durch das Gesetz vom Jahre 1874, noch mehr durch die Ausführungs-Verordnung vom Jahre 1877 in ihrem Gewerbebetriebe bis zur Existenzbedrohung gestört seien, sondern daß sie auch bei Ausübung ihres Gewerbes fast jedesmal mit den Aufsichtsbeamten in Conflicte gerathen, welche kaum zu tragende Strafen nach sich ziehen; Bestrafungen, die hervorgerufen seien durch die gänzlich unpraktischen und dem rationellen Fischereibetriebe völlig entgegenstehenden Verordnungen. Die Fischer haben ihre Wünsche in Betreff der Abänderung des neuen Gesetzes, hauptsächlich aber der Ausführungs-Verordnung formulirt und ihrer Eingabe an den Reichstag angeschlossen. Ihr Petitum, von dem sie sagen, daß es nur „durch die höchste Noth" veranlaßt sei, geht dahin, der Reichstag wolle Gesetz wie Verordnung einer gründlichen Prüfung unterziehen lassen, wenn möglich unter Zuziehung von wirklichen Sachverständigen und, falls die Beschwerden Anerkennung finden, baldigst Abhilfe schaffen. Die Stralsunder Petenten sind der Meinung, daß die Aussicht auf Erfolg wachse, wenn zugleich mit ihnen möglichst aus allen Provinzen ähnliche Petitionen eingereicht werden. Sie fordern daher ihre Gewerbsgenossen auf, sich ihnen schleunigst mit ähnlichen Kundgebungen anzuschließen. Daß das neue Fischereigesetz, über welches so schwere und vielleicht begründete Klage geführt wird, ein preußisches Particulargesetz, der Reichstag also gar nicht in der Lage ist, auch wenn er wollte und Zeit fände, Abhilfe zu schaffen, scheinen merkwürdigerweise sowohl die Petenten, wie die sich der Sache warm annehmende Fachpresse übersehen zu haben. — Neben den Holzinteressenten haben in letzter Zeit auch die Vertreter der Spiritusindustrie vielfach Klagen über die ungünstigen Eisenbahntarife laut werden lassen. Vor kurzem hat nun eine Conferenz zwischen Vertretern der Landwirthschaft und solchen des Eisenbahnwesens stattgefunden, auf welcher insofern ein beide Theile befriedigendes Resultat erzielt worden ist, als die meisten Bedenken der landwirthschaftlichen Vertreter in Bezug auf den Einfluß der Differentialtarife für Spiritus auf die Lage des deutschen Spiritusgeschäfts durch die stattgehabten Auseinandersetzungen beschwichtigt worden sind. Es scheint sich herausgestellt zu haben, daß, so lange die jetzigen Zollverhältnisse bestehen, die Höhe der Eisenbahntarife überhaupt für die Preiscalculation der Spiritus-Interessen nur eine secundäre Bedeutung hat. Im fortschrittlichen Bezirksvereine Waldeck hielt der Abg. Günther (Nürnberg) gestern einen Vortrag über die politische Situation in Süddeutschland. Derselbe führte im Wesentlichen das von ihm gestellte und nachher enger begrenzte Thema dahin aus, daß der geschichtlichen Entwickelung in beiden Reichs-Hälften entsprechend, der Grundcharakter der Fortschrittspartei in Süddeutschland speciell Baiern, und Norddeutschland ein verschiedener sei und vorläufig auch bleiben müsse, damit auf getrenntem Wege das gemeinsame Ziel, der Ausbau des deutschen Rechtsstaates auf constitutioneller Grundlage, erreicht werde. An der Hand der in Berlin vielfach falsch aufgefaßten Rücktritts-Affaire des ehemaligen Abgeordneten Herz von der ihm in Kulmbach-Forchheim angetragenen Candidatur erläuterte der Redner praktisch die von ihm aufgestellten Behauptungen, indem er jenen Act der Resignation als einen durch die eigenthümlichen Verhältnisse des Liberalismus in Baiern gebotenen darstellt. Hierauf erbat der Abgeordnete Sonnemann das Wort. Der Abgeordnete Günther erklärte jedoch, daß er nach den während der letzten Wahlbewegung ausgetauschten Persönlichkeiten eine Discussion mit dem Bittsteller ablehnen müsse. Abgeordneter Sonnemann erwiderte hierauf, daß er eben durch seine Bemerkungen eine Ausgleichung herbeizuführen hoffe, entwickelte alsdann die Grundsätze der sogenannten Volkspartei als seiner eigenen, bezeichnete die zwischen diesen und denen der deutschen Fortschrittspartei obwaltenden Differenzen als fast verschwindend (?) und fordert endlich diese letztere und speciell seinen früheren Gegner Günther zur gemeinsamen Action gegen den gemeinsamen Feind auf. Er hoffe, derselbe werde in die dargebotene Hand der Versöhnung bereitwillig einschlagen. Der Abg. Günther sagte hierauf: „Wenn ich letzteres so auffassen darf, als sollte damit jeder Grund persönlicher Differenzen zwischen mir und Hrn. Sonnemann aus dem Wege geräumt und zwischen uns beiden wieder die übliche gute gesellschaftliche Beziehung hergestellt werden, so erkläre ich mich gern einverstanden. Politisch dagegen muß ich festhalten, daß nun und nimmer die Fortschrittspartei mit der Volkspartei einig gehen kann, daß der nationale Grundgedanke der ersten ein unübersteigliches Hinderniß für jede derartige Annäherung bietet."

⊙ **Berlin**, 19. Sept. [Zweite Lesung des Socialisten-Gesetzes.] Es wird zwar vielfach die Hoffnung gehegt, daß die Commissionsverhandlungen über das Socialistengesetz in 10 bis 12 Tagen zu Ende geführt werden, es ist aber zu bezweifeln, daß die zweite Lesung im Hause schon wird am letzten September stattfinden können, da bis zu diesem Zeitpunkt höchstens der Commissionsbericht eingehen kann und die öffentliche Berathung im Hause daher erst den 2. oder 3. October erfolgen dürfte.

F **Berlin**, 18. Septbr. [Erster Congreß deutscher Kaufleute.] In der heutigen dritten und letzten Sitzung gelangte zunächst die Berathung des Statuts für den zu gründenden „Centralverband der Kaufleute Deutschlands, der Colonial-, Material-, Specerei-, Droguen-, Butter-, Delicatessen-, Tabaks-, Spirituosen- und verwandter Branchen" zur Berathung. Das aus 33 Paragraphen bestehende Statut lautet in seinen Haupttheilen: „Der Centralverband etc. erstrebt: 1) Den Anschluß bereits bestehender, sowie die Gründung neuer kaufmännischer Vereine in allen größeren Orten Deutschlands; 2) die Bekämpfung der Mißstände mit gemeinsamen Kräften; 3) Wünsche, Forderungen und Beschwerden zu sammeln, zu prüfen und auf Abhilfe an geeigneter Stelle hinzuwirken. Weitere Zwecke sind: 1) Die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte; 2) die Gründung von Stiftungen für Wittwen und Waisen und Gründung von Altersversorgungen für mittellose, invalide Kaufleute; 3) Preis- (Concurrenz-) Ausschreibungen zur Hebung von Handels-Einrichtungen. Der Verband gliedert sich in: 1) Den Centralverband mit dem Sitz in Berlin; 2) in eine unbeschränkte Anzahl Zweigvereine; 3) in eine unbeschränkte Anzahl einzelner Mitglieder in allen Städten und größeren Orten Deutschlands, welche ihren Sitz selbst bestimmen. - Nach langer Debatte gelangte das Statut, wie es von der Commission revidirt worden, einstimmig zur Annahme. — Herr Cabinetsrath a. D. Schimmelpfeng (Berlin) referirte hierauf über die Einführung von Schieds- und Ehren-Gerichten für Kaufleute. Sowohl die gegenwärtige, als auch die neue Civilprozeß- und Concursordnung — so ungefähr äußerte sich der Redner — haben eine derartige Fassung, daß die gesammte Geschäftswelt bisweilen arge Schädigungen erleide. Es sei geradezu unerhört, wenn man sehe, wie die gewöhnlichsten Streitigkeiten zwischen Kaufleuten mit einem Eifer durch die verschiedenen Instanzen gezogen werden, als gelte es die wichtigsten juristischen Fragen zu entscheiden. Bei Alledem sei zumeist jede der Parteien von vornherein über den Ausgang des Streites orientirt. Die Staats-Justiz bilde zur Zeit einen bequemen Deckmantel, hinter den die säumigen Schuldner flüchten, lediglich um Zeit zu gewinnen und den Gläubiger und mit ihm die Justiz selbst auf's Frechste zu verhöhnen. Eine Abhilfe dieses Mißstandes würde die Einrichtung von Schiedsgerichten ermöglichen und es frage sich nur, ob es möglich sei, diese Schiedsgerichte zu einer zwingenden Nothwendigkeit für den Schuldner zu machen. Er (Redner) bejahte diese Frage, denn gerade der jedenfalls immer lebensfähiger und einflußreicher werdende Verband, würde die Grundlage zu einer solchen zwingenden Macht der Schiedsgerichte bilden. Dazu komme, daß gerade ein solches Institut den zum Verbande Beitrag leistenden Mitgliedern nach Außen hin mehr Credit als jetzt ermöglichen würde. Es würde sich ferner um die Aufgabe handeln, die Staatsgesetzgebung für das Institut der Schiedsgerichte zu interessiren und eine innigere Verbindung mit den Staatsgerichten zu suchen, wozu die neue Civilprozeßordnung wohl Gelegenheit bieten dürfte. Durch das Walten der Schiedsgerichte würde der Gläubiger volle Sicherheit erhalten und in hundert Fällen würden sich kaum 10 finden, in denen der Schuldner sich in langwierige Verhandlungen und Streitigkeiten einließe. Schließlich würden auch bei kaufmännischen Insolvenzen die Schiedsgerichte gute Dienste leisten und eine Menge von kaufmännischen Werthen würde durch ihre Intervention erhalten bleiben. Er empfehle nun deshalb die Annahme folgender Resolution: „Der Congreß empfiehlt, im Interesse möglichster Vermeidung des kostspieligen und weitläufigen Verfahrens vor den Civilgerichten, auf Errichtung von kaufmännischen Ehren- und Schiedsgerichten Bedacht zu nehmen, welche von den Betheiligten auf Grund des § 851 der neuen Civilprozeß-Ordnung zur Entscheidung kaufmännischer Streitigkeiten, wie auch in Instanzfällen zur Wahrung der Interessen der Gläubiger, wie der Schuldner thätig werden können. Zugleich nimmt der Congreß für diese Gerichte in Aussicht, daß seitens der Gesetzgebung der Entscheidung derselben, wo solche nur auf einseitigen Antrag der Forderungsberechtigten erfolgt, in so fern rechtliche Wirksamkeit beigelegt werde, als der Civilrichter die Befugniß erhält für die solchergestalt anerkannten Ansprüche ohne Weiteres vorläufig vollstreckbare Zahlungsbefehle zu ertheilen." (Lebhafter Beifall.) — Diese Resolution gelangte ohne jede Debatte einstimmig zur Annahme. — Die Herren Emil Wilhelm (München) und A. D. F. Holtz (Berlin) referirten alsdann über die Taraverhältnisse beim Zuckerhandel. Nach längerer Debatte wurde resolvirt: „Die Centralverbandsleitung wolle darauf hinwirken, daß die Fabriken Block-, Melis-, Würfelzucker, Candis etc. mit Netto-Tara verkaufen, anstatt wie bisher mit Tara-Verlusten für den Käufer von 2—5 pCt., da durch diese, als unreell zu verwerfende Usance der Detailist unter allen Umständen benachtheiligt wird." — Eine längere Debatte veranlaßte noch die Frage betreffs der Wander-Waaren-Lager und Auctionen. Es wurde folgende diesbezügliche Resolution angenommen: „Der Congreß erklärt bei den zuständigen Behörden mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Colonial-Waaren-Kaufleute und verwandte Geschäftszweige durch Beschränkung des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867, so wie durch Abänderung der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 vor Uebergriffen der Handelstreibenden mit Wanderwaarenlagern, Wanderwaaren-Auctionen und der Hausirer zu schützen seien." — Herr Emil Wilhelm (München) sprach hierauf über: „den Regierungs-Gesetzentwurf gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel." Der Redner führte aus: Der ursprüngliche Entwurf sei geeignet, den Geschäftsbetrieb der Colonialwaarenhändler zu gefährden und ihre Existenz zu untergraben. Er beantrage die Annahme folgender Resolution: „Der Congreß anerkennt, daß der Gesetzentwurf gegen Verfälschung von Lebens- und Genußmitteln, wie solcher aus dem Schooße der Commission hervorgegangen, den Consumenten vor den Fälschern und gewissenlosen Verbändern genügenden Schutz sichert, während er andererseits bestrebt ist, den berechtigten Interessen des Handels und Verkehrs Rechnung zu tragen, was bei dem ursprünglichen Gesetzentwurf in keiner Weise der Fall war. Zu wünschen ist, daß der in der Commissionsberathung gestellte, jedoch abgelehnte Zusatz II zu § 9:

„In wie weit für einzelne Gegenstände des Verkehrs eine Verfälschung oder Verschlechterung vorliegt, wird durch die besonderen Verordnungen festgestellt, welche durch kaiserliche Veordnung nach § 5 erlassen werden",

im Gesetze Aufnahme finde." — Endlich wurde als Präsident des Central-Verbandes Herr Carl Mehlo (Berlin) und als stellvertretender Präsident Herr Louis Sixtus sen. (Berlin) und zu Schriftführern die Herren M. Schubert, J. A. Hövel, Mertens, C. Kündel und G. Berthold, sämmtlich in Berlin wohnhaft, gewählt. — Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät

den Kaiser und mit den üblichen Dankesreden schloß sonach der zweite Vorsitzende, Herr Max Krieger (München), den ersten Congreß deutscher Kaufleute. — Schluß des Congresses gegen 6 Uhr Nachmittags.

[Zur Wiederübernahme der Regierung durch den Kaiser.] Die in einem Theil der Presse umlaufenden Gerüchte über den Zeitpunkt, wann Se. Majestät der Kaiser und König wieder persönlich die Regierung übernehmen werde, sind jedenfalls voreilig. Wie verlautet, dürften die betreffenden Entschließungen erst in Baden-Baden zu erwarten sein. Dorthin wird gegen Ende dieses Monats auch S. K. und K. H. der Kronprinz sich begeben.

[Die Verhandlungen mit der Curie.] Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Berlin: Zu den Mittheilungen und Andeutungen, welche die „Kölnische Zeitung" über die Verhandlungen mit der römischen Curie gebracht hat, gestatten Sie mir wohl, einige Zusätze und Ergänzungen zu machen. Der erste Brief Leo's XIII. an den Kaiser hat den Anknüpfungspunct geboten zu vertraulichem Austausche, der seitdem nicht unterbrochen wurde. Der Besuch des Nuntius Masella in Kissingen beweist, daß der Papst ernstlich ein gutes Einvernehmen mit der preußischen Regierung will. Darin, daß der Papst den ersten Schritt überhaupt that, den ersten sofort nach außen hin ersichtlichen ebenfalls vornahm, liegt bereits das Fallenlassen der Forderung, zuerst die „der Kirche feindlichen" Gesetze, wie die Ultramontanen sagen, zu beseitigen, bevor Rom zum Frieden blasen könne. Rom hat zuerst um diesen angesucht. Dadurch zerfällt die Anschauung, daß die Verhandlung des Fürsten Bismarck mit dem Nuntius eine Aenderung des vom Staate eingehaltenen Standpunktes sei. Von der Einhaltung eines Weges, der in irgend welcher Form einem Concordat ähnlich sehen würde, ist nicht entfernt die Rede, es handelt sich nur um einen modus vivendi auf dem Boden der gesetzlichen Thatsachen. Darüber ist man einig. Die Anzeige der Besetzungen bildet der Schritt, der zum Ziele führen muß. Minister Falk ist von Allem in Kenntniß gesetzt, sein Verbleiben im Amte nie in Frage gekommen. Wenn bisher noch keine weiteren Erfolge erzielt sind, liegt die Schuld allerdings an der Haltung der ultramontanen Partei, die nach der Parole der Jesuiten handelt.

Wilhelmshöhe, 19. Septbr. [Vom Hofe.] Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern Abend, der Großherzog von Mecklenburg heute früh hier eingetroffen. Dieselben habenim Schlosse Wohnung genommen. Der Großherzog von Mecklenburg wurde heute Vormittag um 10 Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Gestern Abend fand bei den Allerhöchsten Herrschaften Familienthee statt. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz und die Großherzöge von Sachsen und Hessen werden heute hier erwartet. Se. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, unternahm heute nach 10 Uhr den dritten Spazierritt. Bei der morgen stattfindenden Parade wird Se. Majestät zu Pferde erscheinen. Die Umgebung von Wilhelmshöhe ist durch die herbeiströmenden Gäste außerordentlich belebt. Die Truppenabtheilungen des 11. Armeecorps ziehen sich bereits heute bei Wabern für die Parade zusammen.

Se. K. K. Hoheit der Kronprinz traf heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein und begab sich von da in Begleitung des Generals von Bose direct nach Schloß Wilhelmshöhe, überall von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der General-Feldmarschall von Moltke und der Kriegsminister v. Kameke verließen den Zug erst auf dem Bahnhofe in Kassel. Um 5 Uhr findet Hoftafel statt. Die bereits hier eingetroffenen fremdherrlichen Offiziere wurden von Sr. Maj. dem Kaiser heute Mittag empfangen.

Gleichzeitig mit Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen sind auch Prinz Albrecht von Preußen und die Großherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar, sowie mehrere fremdherrliche Offiziere hier angekommen. General-Feldmarschall von Moltke wurde bei der Fahrt durch die Straßen der Stadt Kassel von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Se. Majestät unternahm, nach dem Spazierritt am heutigen Vormittag, mit Ihrer Majestät der Kaiserin noch eine Ausfahrt nach dem Lustschloß Wilhelmsthal. An der Tafel nahmen nur die hier anwesenden Fürstlichkeiten und der General v. Bose Theil. Ein Besuch des Kasseler Hoftheaters findet heute nicht statt; die Kasseler Sängervereine werden heute Abend ½9 Uhr den Majestäten im hiesigen Schlosse eine Serenade darbringen. Am Sonntag soll ein großer Zapfenstreich stattfinden.

Magdeburg, 17. Sept. [Polizeiliche Verfügung.] Die socialdemokratische Genossenschafts-Buchhandlung veröffentlicht folgende polizeiliche Verfügung, welche ihr zugegangen ist:

Magdeburg, den 30. August. Es wird Ihnen hiermit Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfalle Haft bis zu 10 Tagen, für den Fall angedroht, daß Sie ferner an Ihrem Geschäftslocale oder im Schaufenster desselben die „Magdeburger Freie Presse" anheften bezw. öffentlich ausstellen sollten. Hiergegen steht Ihnen binnen 21 Tagen, vom Tage der Behändigung dieser Verfügung ab gerechnet, das Rechtsmittel der Beschwerde oder Klage offen. Der königl. Polizei-Präsident. J. V.: v. Gayl.

Der Vorstand der Genossenschaft zeigt an, daß er dagegen den Beschwerdeweg beschritten habe.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 18. Septbr. [Zur Wahlbewegung. — Der Wiederbeginn der Operationen.] Bei der Wahlbewegung für unsere Landtage muß man zwei Strömungen scharf unterscheiden: die clericale, der gegenüber die Verfassungspartei, vom Bauern bis zum Großgrundbesitzer, selbst den kleinstädtischen Spießbürger nicht ausgenommen, eine verzweifelte Ohnmacht und Rathlosigkeit, Schlaffheit und Unbehilflichkeit erwiesen; und die nationale, der gegenüber die liberalen Deutschösterreicher in rührigster und bis jetzt auch erfolgreicher Agitation den Nacken steif und den Kopf hoch getragen haben. In Mähren ließen sich Kranke und Greise in Rollsesseln zu den Wahllocalen bringen, um ihre Stimme gegen die Czechen abzugeben; und eine gleiche Energie scheint sich in Böhmen zu bewähren, wo die Wahlen auf dem Lande gestern begonnen. Sollten sich selbst, was ich nicht fürchte, die Gerüchte bestätigen, wonach im Großgrundbesitz dort die feudale Liste Chancen hätte: die Verfassungspartei könnte als solche ihre Hände in Unschuld waschen, wenn durch die Wahlen dieser Curie der Prager Landtag wieder den Nationalen ausgeliefert werden sollte, was ich nicht besorge. Der Anfang wäre dann eine neue Adresse an die Krone, um Beseitigung des Dualismus, zu welchem Schriftstücke Graf Leo Thun das Concept bereits in der Tasche trägt. Dagegen haben die Wahlen des Großgrundbesitzes im Salzburger Landtage sogar die Zweidrittel-Majorität den Schwarzen in die Hände gespielt und in Linz, wo sie wie in Steiermark verfassungstreu ausfielen, kaum die Mehrheit gegen die Clericalen zu behaupten vermocht. Wenn selbst in die Städtecurie Niederösterreichs ein geistlicher Herr eingeschmuggelt wird: wie will man sich da wundern, daß der Ultramontanismus das flache Land in Steiermark, Salzburg und Oberösterreich ganz, die Städte auch zu einem starken Theile beherrscht? In Steiermark, wo der Großgrundbesitz ebenfalls liberal gewählt, ist die Majorität für die Verfassungspartei noch ungefährdet: und bemerkenswerth ist auch hier, daß das slovenische Element als solches keine Fortschritte gemacht hat; wohl aber haben die aufgeklärten Jungslovenen eine Reihe von Sitzen an Alt-Slovenen abgeben müssen, die in der Wolle clerical gefärbt sind. Ein wirklicher Scandal ist das Verhalten des Salzburger Großgrundbesitzes, der in 14 Tagen nun auch dem ins Herrenhaus berufenen Baron Lasser den sehr jugendlichen Fürsten Aloys Liechtenstein zum Nachfolger geben wird. Auf dem Sitze eines Lasser im Abgeordnetenhause ein Dragoner-Rittmeister, der sich bisher nur durch seine hochroth-revolutionären, frenetischen „Pauken" in der Michaelis-Bruderschaft, so wie durch seine fulminanten Reden im Vatican als Führer von Peterspfennig-Deputationen ausgezeichnet. Er trieb es dort so arg, daß die Regierung ihm durch unsere Gesandtschaft bedeuten ließ, das Garantiegesetz habe nicht den Zweck, Fremden Straflosigkeit zu sichern, die sich im Lateranischen Viertel in unfläthigen Redensarten und Schimpfereien auf Italiens Dynastie und Institutionen ergehen. — Die Operationen in der Posavina haben am 14. begonnen: Schapary rückte von Doboj aus bis Gracanica im Schrecathale vor, und Feldmarschall-Lieutenant Bienert überschritt die Save von Norden her, um Gradacac, halbwegs zwischen Sain und Gracanica zu besetzen. Dagegen macht im Westen die neuerdings gegen Laihac vorrückende Colonne nur langsame Fortschritte und verlor bei Besetzung der vorliegenden Dörfer über 160 Mann. Auch der Süden der Herzegowina ist mit der Uebergabe von Trebinje keineswegs pacificirt: ein im Trebenisca-Thale auf Bilek vorrückendes Bataillon verlor, nachdem es nur eine halbe Meile bis Gorica vorwärts gekommen war, auf dem Rückmarsche 80 Mann.

Italien.

Rom, 11. Septbr. [Ueber den romantischen Fall des Propheten David] hat man, wie die „K. Z." sich schreiben läßt, lange Zeit nichts Neues vernommen. In diesen Tagen aber soll der Bericht des Herrn Caravaggio an die Oeffentlichkeit kommen, den die Regierung zur Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle geschickt hat. Da die Hauptaufgabe des Commissars sich darauf bezieht, die Verantwortlichkeit der Sicherheitsbeamten und Behörden bis zur Centralregierung herauf vor dem Publikum klar zu stellen, werden wir vermuthlich keine besseren Einblicke in die religiösen oder socialistischen Motive der Bewegung zu erwarten haben. Von Seiten des Strafgesetzbuches betrachtet, erinnert der Fall an die hinterasiatischen Porzellan-Götzen, die Cernuschi steuerfrei in Frankreich hineinbringen wollte. Cernuschi behauptete damals, daß Götter nirgendwo Steuern zahlen, und so scheinen die italienischen Behörden von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß es nicht zur Competenz der Polizei gehöre, über wahres oder falsches Prophetenthum zu entscheiden oder neue Religionsstifter in ihrem Gewerbe zu stören. Nach allem, was verlautet, ist der Prophet Lazzaretti von dem zuerst ausschließlich cultivirten religiösen oder katholisch-ultramontanen Gebiet erst allmälig und in letzter Zeit in socialistische Fährte gerathen. Bereits vor 10 Jahren handelte er im Einverständnisse mit Anhängern der Gegen-Revolution in Rom und Frankreich. In ersterer Stadt galt er für einen eifrigen Katholiken, der nur zuweilen der Berichtigung und Belehrung bedürfe. Er soll auch mehrmals nach der ewigen Stadt berufen worden sein, um Anweisungen zu erhalten. Gute Freundschaft und Unterstützung in klingender Münze hatte er damals auch bei exaltirten französischen Clericalen gefunden. Namentlich wird eine französische Magistratsperson, die gegenwärtig eine Richterstelle beim Tribunal von Belley bekleidet, als eifriger Lazzarettist genannt, welche sich die Hoffnung, durch den Propheten die weltliche Macht des Papstthums hergestellt zu sehen, etwas Bedeutendes kosten ließ. Auch mit einer frommen Person in Lourdes muß der Prophet in brieflichem Verkehr gestanden haben. Wenigstens hat man einen Brief bei ihm gefunden mit der Unterschrift „Marie de Lourdes" und dem Postscriptum: „Vergessen Sie meine Bitte nicht, alle meine Briefe zu zerreißen." Ganz war der Prophet der Aufmerksamkeit der Gerechtigkeit nicht entgangen, denn wir finden ihn vor einigen Jahren in Präventivhaft zu Rieti unter Anklage der Gaunerei. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich verlegte er sich auf Gründung seines Gottesstaates

---

Pariser Weltausstellungsbriefe.

Die fremdländischen Industrie-Abtheilungen. (1.)

Die Industrie ist die Seele, die Existenzberechtigung der ganzen Ausstellung; beschließen wir deshalb unsere Wanderung mit einem rapiden Rundgange durch die mit den Erzeugnissen des Gewerbfleißes aller Länder gefüllten Räume, um uns wenigstens über die generellen Verhältnisse des Industrielebens in den einzelnen Ländern ein Bild zu verschaffen, — von einer speciellen Beschreibung des riesenhaften Materials kann selbstverständlich keine Rede sein.

Seinem industriellen Range entsprechend, nimmt England die erste und gleichzeitig auch die größte Stelle in der Reihe der nicht-französischen Nationen ein. Auf einem Raume, der nahezu ein Drittel des ganzen, den fremden Nationen eingeräumten Gebietes beträgt, haben zweitausend Aussteller so gut wie Alles vereinigt, was Menschengeist ersonnen und Menschenhand gebildet hat, — aber auch an diesem Raume hatten sie nicht genug! Eine ungeheure Wagen- und Maschinenhalle in dem Adnexe, weitere Bauten in dem Garten des Champ de Mars und bis in den des Trocadero hinein, andere an den Ufern der Seine, — sie Alle zeugen von dem gewissermaßen unerschöpflichen Reichthume, den die von der Natur gar nicht so besonders begünstigten Inselbewohner den Jahrhunderten abgerungen haben. Aus diesen Räumen weht ein gewaltiger Hauch des allumfassenden, rastlos vorwärts strebenden Menschengeistes, — in diesen ungeheuren Stangen und Triebrädern, die sich, fast möchte man sagen: mit Eleganz bewegen, in diesen sinnreichen Maschinen, die wie mit eigenem Denken ausgestattet erscheinen, in diesen zahllosen Industrie-Erzeugnissen, die immer vollkommener und vollkommener vor das Auge des geblendeten Besuchers treten, — in diesen Allen spricht sich der nimmer ermüdende menschliche Erfindungsgeist mit wahrhaft Ehrfurcht gebietender Großartigkeit aus! — Auch nur die einzelnen Zweige herzählen zu wollen, in denen die englische Industrie entweder Eigenartiges oder geradezu Unübertreffliches leistet, wäre ein tollkühnes Unterfangen, denn die Ausstellung ist eine so complete, daß sie in dieselben Gruppen und Unterabtheilungen gegliedert werden konnte, wie die französische, und mithin so ziemlich Alles umfaßt, was auf dem weiten Erdenrunde producirt oder consumirt wird; neben den gewerblichen Producten Alt-Englands sind auch die Naturproducte seiner ausgedehnten Colonien in reichhaltigster Weise vertreten, — eine Zusammenstellung von erworbenem und natürlichem Reichthum, wie ihn kein anderes Land aufzuweisen hat. Kein anderes Land, — auch Frankreich nicht; ich werde auf diese Thatsache bei der Besprechung des letzteren Staates noch zurückkommen.

Nord-Amerika ist der würdige Sproß Alt-Englands. Es übertrifft dieses in der gewerblichen Ausbeutung seines gesegneten Bodens und kommt ihm in so manchen Zweigen der mechanischen Industrie beinahe gleich. Letztere ist noch relativ sehr jung in Amerika, das bis vor wenigen Jahrzehnten kaum Hände genug hatte, um den primitiven Bodenreichthum einzuheimsen, — aber die Bevölkerung wuchs ungeheuer rasch in den Ländern jenseits des Wassers, in denen Kinder, d. h. arbeitende Hände, den Reichthum und das natürliche Capital der Familie darstellten, und so ging es im Fluge vorwärts, von einem Erwerbsgebiete zum andern. Auf so manchem ist das alte Europa eingeholt, ja überholt, und auf vielen anderen scheint es nur noch der Anstrengungen einiger Jahre zu bedürfen, um dasselbe Resultat zu erreichen. Hervorragend sind die Fortschritte Amerikas im Maschinenwesen, in der Herstellung billiger, gesunder Lebensmittel, und in allen dem Comfort des häuslichen Lebens dienenden Gegenständen; namentlich in letzteren hat der praktische und hierin besonders solide Sinn der Amerikaner wahrhaft Erstaunliches zu Wege gebracht.

Schweden und Norwegen erweisen sich als rüstig, aber mit beschränkten Mitteln vorwärts strebende Länder. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die sich überdies fast sämmtlich auf die Eigenthümlichkeit des betreffenden Naturproductes zurückführen lassen (Eisen, Streichhölzer), sind ihre gewerblichen Erzeugnisse kaum dazu angethan, sich auf einem anderen als dem inländischen Markte zu behaupten. — Das Unterrichtswesen (das ebenfalls in den Industriehallen, als zur 2. Gruppe der „Arts libéraux" gehörig, vertreten ist), scheint in Schweden einer besonderen Aufmerksamkeit und Förderung sich zu erfreuen. Hochinteressant ist die Ausstellung des Stockholmer Blindenhauses, bekanntlich eines der ältesten derartigen Institute in Europa, das seine Entstehung und Erhaltung den Freimaurern verdankt; nicht minder bemerkenswerth ist die Sammlung der Ergebnisse von Nordenskiold's Reise nach dem hohen Norden.

Italien zeigt nur in denjenigen Industriezweigen einen nennenswerthen Entwickelungsgrad, welche mehr oder minder innig mit der bildenden Kunst verwandt sind; die anderen mechanischen Gewerbe dagegen, und namentlich der gewerbliche Sinn, der die einheimischen und fremden Producte möglichst vielseitig zu benutzen versteht, scheinen in dem klassischen Lande gewaltig darniederzulegen, und zwar bedeutend mehr noch in den südlichen als in den nördlichen Provinzen. Prachtvoll geschnitzte Möbel, kunstreich eingelegte Arbeiten, Mosaiken 2c. erfreuen das Auge des Kenners; aber das Bischen Maccaronifabrikation, die von Frankreich bereits überholt ist, einige concurrenzunfähige Stärkefabriken u. dgl. machen in industrieller Beziehung einen traurigen Eindruck neben den rastlos fortschreitenden Errungenschaften anderer Länder. Die italienische Ausstellung legt ein beredtes Zeugniß ab von dem natürlichen Reichthume des Landes, — aber ein ebenso beredtes von der industriellen Armuth und Lässigkeit der Bewohner; daran ändert auch das vielbewunderte bibliographische Kunststück nichts, das ein Buchdrucker aus Padua gesandt hat: eine nur mit Hilfe einer Lupe lesbare Ausgabe von Dante's „Göttlicher Comödie", die etwa die Größe eines Fingergliedes hat, in rothen Sammet mit silbernen Schließern gebunden ist und als Berloque an der Uhrkette getragen werden kann. Gewiß ein außerordentlich niedliches Fabrikat, — aber ebenso gewiß außer Stande, die Abwesenheit anderer und wichtigerer Fabrikate vergessen zu machen.

Besonders interessant ist das Studium der „vergleichenden Gewerbskunde" — passez-moi l'expression — bei den Nachbarländern China und Japan. Während Letzteres bei dem Contracte mit der europäischen Cultur außerordentlich viel gelernt und das Erlernte auf die heimische Industriethätigkeit anzuwenden gewußt hat, ohne dieselbe ihrer Originalität zu berauben, — während Japan also seine heimische Industrie auf der ihr zuträglichsten Grundlage gelassen und nur zur besseren Entwickelung derselben die europäischen Vorbilder benutzt, sich dieselben gleichsam assimilirt hat, — scheint China die irrige Bahn einzuschlagen, die europäische Industrie nachahmen und den eigenen Ursprung vergessen zu wollen. Dabei geht die Originalität allmälig zu Grunde, und an Stelle des zwar barocken, aber doch immerhin existirenden Geschmacks tritt ein Gemisch von Einförmigkeit und Geschmacklosigkeit, dem man das Gezwungene, Fremde nur allzu deutlich ansieht. Japan hat, mit Einem Worte, das in Europa Gelernte verdaut und nutzbringend verwerthet, während China augenscheinlich mit der ihm durchaus fremd gebliebenen europäischen Cultur nichts anzufangen weiß; Letztere hat den japanesischen Geschmack gebildet, den chinesischen dagegen scheint sie zu erdrücken. Daß es freilich auch jetzt noch des Interessanten genug giebt unter den Erzeugnissen des himmlischen Reiches, ist selbstverständlich; aber die Verflachung des Geschmackes — und auf diesen kommt es bei derartigen Producten doch in erster Linie an — ist eine unverkennbare, selbst bei den allerchinesischsten Chinoiserien.

In wenig glänzendem Lichte stellt sich Spanien dar, das einst so mächtige Lieblingsland der Sonne. Hier erscheint nicht nur die Industrie total vernachlässigt, sondern man möchte auch beinahe glauben, daß selbst die natürlichen Producte des unglücklichen Landes sich vermindert und verschlechtert haben, statt sich wie anderswo mit dem Culturfortschritt zu heben. Fast nichts als Ausstellungsspielereien (um das Wort zu gebrauchen, das Einem bei einem derartigen Anblick zuerst auf die Zunge tritt) in der ganzen Abtheilung; draußen im spanischen Pavillon an der Seine steht es in Bezug auf die Naturproducte etwas besser aus, — namentlich besticht da das gefällige Arrangement, wie etwa die aus Weinflaschen gebildete und mit Spiegelglas gedielte Felsengrotte. Auf dem Marsfelde erscheint als Krone der ganzen Sammlung eine Reihe von militärisch adjustirten Strohpuppen, welche sämmtliche Waffengattungen der spanischen Armee — auch Cavalleristen hoch zu Roß — veranschaulichen; hätte man noch ein paar ausgestopfte Kutten dazu gestellt, so wäre die culturhistorische Erklärung für den Rückgang der spanischen Industrie recht greifbar und bündig znm Ausdruck gelangt.

Oesterreich-Ungarn behauptet seinen einmal eingenommenen Platz in der Industrie, scheint aber Mühe zu haben, mit den anderen hervorragend gewerbtreibenden Ländern gleichen Schritt zu halten; fast steht es sogar aus, als sei es ihm nicht gar leicht geworden, den ihm gehörig zugewiesenen Raum (etwas über ein Drittel des englischen) auszufüllen. In manchen Zweigen freilich, so in der Glasbranche z. B., ist ein erfreulicher Fortschritt unverkennbar; in der Anfertigung des „iridisirenden", in allen Farben des Regenbogens spielenden Glases übertrifft Oesterreich bei Weitem die französischen Fabriken, die sich ebenfalls dieser vor Kurzem erfundenen Specialität zugewendet haben; ebenso leisten die österreichischen Bijouterie- und Luxusmetall-Fabriken Hervorragendes. Besonders langsam scheint die Industrie in Ungarn fortzuschreiten; das Eine aber geht zweifellos aus dem Gesammtbilde der österreichisch-ungarischen Abtheilung, sowie aus dem Namen der Aussteller hervor, daß die deutschen Provinzen der Doppelmonarchie (und in den nichtdeutschen Gebieten die deutschen Einwohner) auch industriell die erste Stellung im Reiche einnehmen.

Einen in gewerblicher Beziehung recht armseligen Eindruck macht trotz des hohen Werthes der einzelnen Gegenstände, die Industrie-Ausstellung Rußlands. Tische und Vasen aus herrlichen Malachitblöcken, wie sie sonst kein anderes Land aufzuweisen hat, theures Pelzwerk u. dgl., haben mit dem eigentlichen industriellen Leben eines Landes doch im Grunde wenig zu thun; sehr hübsche Bijouterie-Arbeiten eines Moskauer Goldschmiedes — dem Namen nach auch wieder ein Deutscher — sind in ihrer eigenartigen und vortrefflichen Ausführung so ziemlich das Hervorragendste in der ganzen Ausstellung. Auf dem Gebiete der großen Industrie dagegen, der concurrenzfähigen Großfabrikation, herrscht eine trostlose Oede, die namentlich im Hinblick auf die enorme Ausdehnung des Reiches doppelt unerquicklich wirkt; die traurigste, aber auch lehrreichste Illustration für die verderblichen Wirkungen des krassen Abschließungs- und Schutzzollsystems, wie es in dem heiligen Rußland auf's Ueppigste blüht!

Dr. W. Löwenthal.

mit Gemeinsamkeit des Eigenthums und der Weiber, welche letztere aber wohl innerhalb platonischer Schranken verblieben sein muß, wie wir zu Ehren der Landesbehörden annehmen wollen. Es soll seine Absicht gewesen sein, nicht weniger als sieben ewige Städte zu gründen, davon eine zu Ehren seines Sohnes Turpin den Namen Turpinopolis tragen sollte. Er verfaßte ein neues Religionsbuch, eine Art von Bibel oder Koran in der Form moderner Gesetzbücher, in dessen ersten Paragraphen er den Papst für den König aller Könige erklärte. Eine Menge kleiner Eigenthümer sind auf seine Lehre und seine communistischen Grundsätze eingegangen. Der Versuch, eine gewaltsame Propaganda zu beginnen, kostete ihm das Leben. Ueber manche dunkle Punkte wird der officielle Bericht aufklären müssen, dem man mit nicht ungerechtfertigter Spannung entgegensieht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. Sept. [Der katholische Congreß in Chartres und die Reden der Minister auf ihrer Reise im Norden. — Midhat Pascha. — Gambetta.] Der Congreß der Ultramontanen in Chartres hat bis zum Schlusse der vorigen Woche gedauert. Es sind in Chartres viele Reden gehalten worden und die „République Française" vergleicht heute zu Nutz und Frommen des Publikums diese clericalen Kundgebungen mit den Reden der Minister in Boulogne u. s. w. „Welcher Gegensatz, meint sie in Haltung und Sprache. So einfach, ruhig und natürlich die Reden der Minister waren, so heftig, declamatorisch und theatralisch waren die der Congreßredner von Chartres. Während die Minister ihre Absichten freimüthig und klar auseinandersetzten, hüllten die anderen ihre Pläne in dunkle, unbestimmte Ausdrücke, aus denen man allerlei Uneingestandenes herausfühlt. Nach dem Tone der Minister hätte man glauben können, daß sie niemals den Zorn gekannt haben, während die katholischen Redner keine andere Leidenschaft mehr zu kennen scheinen. Der Inhalt der Reden war nicht weniger verschieden als ihre Form. Die Minister sprachen nur von beschränkten Interessen, aber mit vollständiger Sachkenntniß, mit Bescheidenheit, wie Leute, welche ihre Zuhörer überzeugen wollen, ohne denselben ihre Meinungen aufzudrängen. Die katholischen Redner sprachen ungefähr von Allem, was die Menschen interessiren kann, aber ohne genaue Kenntniß ihres Gegenstandes in einer heroischen und mystischen Sprache. In Boulogne, in Dünkirchen plauderte und discutirte man; in Chartres wurde gedonnert, prophezeit und namentlich verflucht. Die Minister sprachen von gegenwärtigen Leiden, von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die man durch die Arbeit, den Frieden und die Freiheit erobern müsse. Die Clericalen declamirten über die Orgien und Zügellosigkeiten der Gegenwart und die künftigen Katastrophen, während man dazu sang „sauvez Rome et la France", was in gewöhnlicher Sprache auswärtiger Krieg und Bürgerkrieg bedeutet. Die Minister sagen den Industriellen: „Wir sind Eure Mitarbeiter in dem Werke der Wiederaufrichtung Frankreichs, wir sind gewillt, so weit unsere Vollmacht reicht, für Euch alle Anstrengungen zu machen, deren wir fähig sind. Arbeitet auch Ihr, so weit Eure Fähigkeit geht, faßt Muth und helfen wir einander." Zu gleicher Zeit sagen die Redner von Chartres: „Stellt Euch unter unsere Befehle, gehorcht uns, um die Revolution zu bekämpfen und die Gesellschaft umzustürzen, die aus ihr entstanden ist; gehorcht uns und ihr werdet sehen, welche Wunder wir schaffen." Auf der einen Seite giebt man ruhige überlegte Rathschläge, auf der anderen befiehlt man und erheischt einen bedingungslosen Gehorsam. Die hohen militärischen Studien sind in unserer Armee ersichtlich im Fortschritt begriffen. Es ist übrigens gut, daß eine verständige Republik den Zeugen vom Auslande, den inneren Feinden und vielleicht auch den einfachen, noch schwankenden Patrioten zeige, daß sie eben so glücklich wie jede andere Regierungsform die Entwickelung der Militärwissenschaften zu fördern versteht." Die „République française" äußert sich besonders enthusiastisch; das Amtsblatt lobt in seinem Berichte vorzüglich die Haltung der Reservisten. Heute Abend vereinigt ein Diner im Elysée sämmtliche Generäle, die an der Revue Theil genommen haben. Die Großfürsten und die auswärtigen Militärbevollmächtigten sind dazu eingeladen, der Großfürst Constantin kann deß der Einladung nicht folgen, da er heute früh nach Biarritz abgereist ist. — Gambetta tritt heute Abend seine Reise nach des Drôme an. Wie es scheint, machen die dortigen Republikaner große Vorbereitungen zu seinem Empfange. In Romans, wo er am Mittwoch eine Rede halten wird, baut man eine Art Circus, der 10,000 Menschen fassen kann. — Die „Debats" zeigen an, daß der türkische Gesandte hierselbst, Aarifi Pascha, gestern Nachmittag Midhat Pascha einen Besuch gemacht hat, um ihm eine wichtige Botschaft des Sultans mitzutheilen. — Der „Fanfulla" von Rom hat folgende Mittheilungen gebracht: Es soll ein neuer Vertrag zwischen England und der Pforte abgeschlossen worden sein, welcher Egypten unter englisches Protectorat stellt. Die Regierung von Großbritannien sichert dem Khedive ein starkes Einkommen und namentlich eine anglofranzösische Commission für die Verwaltung der egyptischen Finanzen. Herr Waddington, dem zuerst diese Combination sehr mißfiel, soll dem Drucke des Marquis von Salisbury, der eigens nach Paris gekommen, um mit ihm zu conferiren, schließlich nachgegeben haben. Der Marquis von Salisbury bestand darauf, daß Frankreich Tunis besetze. So heißt es in der „Fanfulla". Die „Agence Havas" glaubt, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehren. — Ungeachtet der Revue war die Ausstellung gestern stark besucht. Es wurden 123,000 Personen, darunter 113,000 zahlende, zugelassen.

Osmanisches Reich.

[Die Insurrection im Districte von Novi-Bazar] steht, wie unterm 9. September von der bosnisch-serbischen Grenze geschrieben wird, unter der obersten Leitung des Achmed Beg Tschurics, eines Fanatikers, welcher im vollsten Sinne des Wortes die Regierungsgewalt ganz an sich gerissen hat und von ihr einen Gebrauch macht, der die lebendigste Anschauung von der Bedeutung echt orientalischer Despotie giebt. Achmed Beg hat sich mit einer Leibgarde umgeben, die erbarmungslos Alles vernichtet, was das Unglück hat, von der Ungnade ihres Gebieters ereilt zu werden. Als militärischer Beirath steht ihm der frühere Generalstabs-Offizier Suleiman Bey des Hauptquartiers Achmed Muhktar Paschas aus der Zeit der Campagne dieses letzteren gegen die Insurgenten der Herzegowina zur Seite.

Vor Allem nahm der Dictator darauf Bedacht, Novi-Bazar zu befestigen, welches eigentliche Werke, wie Sienitza und Vischegrad, niemals besessen hat. Es fehlte zwar in Novi-Bazar eine krenelirte Ringmauer ebensowenig wie in allen türkischen Palanken, mit dieser Schutzwehr ist jedoch die Stadt gegen moderne Geschütze kaum einen halben Tag zu halten. Achmed Beg beschloß daher, Schanzen und Redouten errichten zu lassen. Auf seinen Befehl mußte eine Reiterschaar von 150 Mann einige Hundert „Giaurs" zusammentreiben, welche Tag und Nacht an den neuen Fortificationen arbeiten müssen. Bis zur Stunde sind vor Novibazar sechs Schanzen und zwei Redouten fertig, welche mit Sachkenntniß angelegt sind. Mit der Armirung derselben ist man allerdings nicht weit vorwärts gekommen. Es konnten bis heute nur vier glatte Rohre und drei gezogene Geschütze auf den Erdwällen placirt werden. Indessen erwartet man, daß die albanesische Liga in einigen Tagen aus Prisrend zwölf Positions-Geschütze senden werde.

Außer den hier errichteten Verschanzungen werden sowohl das Javor-Gebirge, als auch die Defilé's, welche nach Bosnien führen, befestigt. An solchen befestigten Punkten, welche aber doch im Großen und Ganzen den Werth der landesüblichen „Kulas" nicht überragen, soll es 18 geben, die alle mit je einem Geschütze armirt wurden.

Die weiteren Maßnahmen Achmed Begs betreffen die Bewaffnung des Volkes. Nach ziemlich genauen Informationen dürften im District von Novi-Bazar bis jetzt 15- bis 18,000 Mann unter Waffen stehen. Dieselben sind in 42 Tabors eingetheilt und auf den wichtigsten Punkten aufgestellt worden. Das Gros befindet sich in den Defileen, 3000 Mann bei Sienitza und Vischegrad und gegen 4000 Mann theils hier, theils bei Nova-Varos. Diese bewaffnete Macht der Insurgenten zählt verhältnißmäßig wenige Christen in ihren Reihen, vielleicht im Ganzen gegen 2000 Mann. Wenn von 10 bis 15 Tausend Mann christlicher Serben gesprochen wird, so ist dies eine Fabel. Die Christen suchen sich zum größten Theil durch Geld loszukaufen, theils aber zu Arbeiten verwenden zu lassen, die der Mohamedaner, welcher sich stets als zu etwas Höherem geboren betrachtet, verschmäht. Man sieht täglich eine 50—100 Köpfe zählende Schaar christliche Arbeiter, welche, schwer mit allem Erdenklichen belastet, langsam und keuchend dahinzieht, während Mohamedaner beritten und zu Fuß sie als Aufseher begleiten und sich dabei allerlei kleine Zerstreuungen in Form von Mißhandlungen der Rajah erlauben, die hier die Rolle der Lastthiere übernommen hat. Der Anblick eines solchen Schauspiels ist oft geradezu empörend.

Die Flüchtlinge, welche an den Kämpfen vor und um Serajewo theilgenommen haben, erzählen einschüchternde Dinge von der unwiderstehlichen Tapferkeit und Kühnheit der Oesterreicher und der mörderischen Wirkung ihrer weittragenden Geschosse. Da in Folge dieser mündlichen Ueberlieferungen sich Spuren von Wankelmuth in den Reihen der hiesigen Insurgenten gezeigt haben, hat Achmed Beg Jeden mit dem Tode bedroht, welcher es sich beifallen lassen sollte, noch fernerhin solche Anschauungen über den militärischen Werth der Oesterreicher laut werden zu lassen.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 19. Sept. [Hinsichtlich des Erwerbs und Fortbestehens von Realrechten, namentlich bei Schankwirthschaften] ist einer Mittheilung nach eine Entscheidung ergangen, welche wir wegen der in derselben ausgesprochenen wichtigen Grundsätze zur Kenntniß bringen. Die Ehefrau eines Gastwirths war mit ihrem Antrage, ihr die Concession zum Betriebe der Schankwirthschaft in dem von ihr erkauften Hause zu ertheilen, in erster und zweiter Instanz wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen worden. In der von ihr beschrittenen Revisionsinstanz führte die Klägerin aus, daß es sich nicht um die Errichtung eines neuen Schanklocals, sondern um den Fortbetrieb eines schon über die Verjährungsfrist bestehenden Schankgeschäfts handle, da auf ihrer Besitzung die Concession schon über 50 Jahre ruhe und die Schankgerechtigkeit auf derselben ein Realrecht sei. Dessenungeachtet wies das Ober-Verwaltungsgericht die Revisionsbeschwerde als unbegründet zurück und gab dafür folgende Gründe an. Wäre die Vorentscheidung etwa auf die Erwägung gestützt, daß die Klägerin als Frau zur Führung der Schankwirthschaft ungeeignet sei und keine Garantie für entsprechende Handhabung der dem Inhaber einer Schankstätte obliegenden Pflichten biete, so würde die Entscheidung, als auf einer unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechts beruhend, der Aufhebung unterliegen. Denn nach den §§ 1 und 11 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 begründe das Geschlecht in Beziehung auf die Befugniß zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes keinen Unterschied und Thatsachen gegen die persönliche Qualification der Klägerin, wie sie der § 33 l. c. verlange, wären nicht behauptet worden. Die angefochtene Entscheidung beruht aber auf der Annahme des Mangels eines Bedürfnisses für eine Schankstätte, und diese sei durch das Rechtsmittel der Revision nicht anfechtbar. Auch sonst sei das bestehende Recht nicht verletzt. Zwar würde die Bedürfnißfrage nicht zu erörtern gewesen sein, wenn mit dem Grundstücke der Klägerin eine Realschankberechtigung verbunden wäre. Aus dem Umstande allein, daß der Schank seit mehr als 50 Jahren betrieben wird, folge jedoch noch keineswegs das Bestehen einer Realberechtigung. Denn eine solche Berechtigung konnte seit dem Erlasse des Edicts vom 2. November 1810 wegen Einführung einer Gewerbesteuer überhaupt nicht mehr erworben werden und setzte vor diesem Zeitpunkte eine Verleihung Seitens der Ortsobrigkeit voraus, da die Verjährung im Allgemeinen Landrecht nicht als Erwerbstitel genannt ist. Nach gemeinem Rechte hätte allerdings eine Realschankberechtigung durch unordentliche Verjährung erworben werden können; dieselbe wäre aber nur dann zu berücksichtigen, wenn sie vor dem Inkrafttreten des Allgemeinen Landrechts vollendet gewesen wäre, was von der Klägerin nicht behauptet worden sei.

** [Ober-Bürgermeister-Wahl in Berlin.] Unser Berliner △ Correspondent schreibt uns: Die Nachricht, daß wahrscheinlich heute über 8 Tage die Stadtverordneten von Berlin mit großer Majorität den Herrn v. Forckenbeck zum Ober-Bürgermeister wählen werden, ist begründet; unbegründet aber ist, daß Forckenbeck sich zur Annahme bereit erklärt hat; er hat vielmehr jede Erklärung vor vollzogener Wahl abgelehnt, doch rechnet man allgemein auf seine Annahme.

[Auffallend plötzlicher Temperatur-Wechsel.] Aus Krummhübel wird dem „Riesengeb.-Boten" unterm 17. September geschrieben: Der Postfußbote zwischen hier und der Schneekoppe brachte heute früh das Resultat der Beobachtungen am Thermometer auf der Schneekoppe. Während der Beobachter auf der Südseite der Koppen-Restauration einen Grad Wärme notiren konnte, war der Thermometerstand auf der Nordseite am Gefrierpunkte angelangt. Hierorts trieb die drückende Hitze des Sonntags unsere Sommergäste in die wohlthuende Kühle unserer Waldpartien, denn das Quecksilber des im Schatten angebrachten Wärmemessers hatte in der Mittagsstunde die Höhe von 22 Grad R. erreicht. Es ist die Frage, ob der Landmann aus dem Monat Juli Erfolge aufweisen kann, wie sie die Septemberhitze zu Tage gefördert hat. Das am Sonnabend gemähte Grummet konnte Sonntag im völligen Zustande der Dürre eingebracht werden. Und heute? Der die Koppe verlassende Tourist, unangenehm von Wintertemperatur berührt, erblickt die wunderbaren Reifgestalten am Hospiz der Riesenböhe.

[Radicales Mittel gegen Weinschmiererei.] Der „Oberschles. Anz." meldet aus Ratibor: Die bedeutendsten Weinproducenten des Rheinlandes traten zusammen, Mittel und Wege zu suchen, um den Weinschmierern das Handwerk zu legen. Nachdem ein untrügliches Mittel gefunden worden, auf ganz einfache und leichte Weise den reinen, unverfälschten Wein von dem geschmierten klar und deutlich zu unterscheiden, wurde beschlossen, dreißig aus der Zahl der begüterten Weinbauern nach allen Windrichtungen abzuordnen, um den Weinhändlern das Mittel ad oculos zu zeigen und bei ihren Einkäufen zu empfehlen. Die erwähnten Herren wurden durch das Loos für die Reise bestimmt, und ist einer der rheinischen Weinbauern, eine ganz respectable und routinirte Persönlichkeit, hier in Ratibor angelangt. Sein erstes Debut gab er bei dem Weinkaufmann M. A. Mißtrauisch, wie man heutzutage gegen Weltbeglücker sein muß, hörte dieser die kurze, für ihren Zweck wohlgeordnete Rede an und fragte, bevor er etwas sehen wollte, nach dem Kostenpunkt oder sonstigem Honorar. Als aber der Rheinländer jegliche Bezahlung ablehnte und nur auf seine Mission verwies, wurde an das Proben gegangen. Der Inhalt von sechs Flaschen hatte sich bereits als rein und unverfälscht erwiesen. A. freute sich über die unerschütterliche Ehrlichkeit seiner Lieferanten und setzte noch eine Flasche vor, das Erzeugniß eines Producenten, mit welchem er noch nicht lange in Verbindung stand, aber auch diese Flasche hielt die verfängliche Weinprobe aus. Jetzt wurde eine Flasche versucht, welche in der That chemische Ingredienzien enthielt. Da zeigte sich die ganze Schwärze der Weinschmiererei, und die Bestandtheile, welche die Gaumen täuschen sollten, lagen deutlich vor Augen. Das Mittel selbst ist einfach, und kommen wir auf dasselbe noch zurück.

⊙ **Bolkenhain**, 18. September. [Gewitter. — Gesang-Verein.] Nachdem wir während der ersten Hälfte dieses Monats eine ungewöhnlich große und lang andauernde Hitze hatten, welche recht ungünstig auf die Herbstsaat einwirkte und auch schon Futtermangel zur Folge hatte, zog am 15. dieses Monats während der Nachmittagsstunden ein starkes Gewitter auf, welches mehrfach eingeschlagen hat, und uns einen dringend erwünschten heftigen Regen brachte, der allerdings noch nicht durchdringend genug war. — Seit dem 1. d. Mts. ist der Gesang-Verein für gemischten Chor hierselbst schon in Thätigkeit getreten. Derselbe wird einer ehrenden Aufforderung des Herrn Grafen Hochberg auf Rohnstock zufolge an den bei der demnächst erfolgenden Einweihung der daselbst neu gebauten evangelischen Kirche zur Aufführung kommenden Festgesänge mitwirken, ferner die Festgesänge bei der am 18. October stattfindenden Enthüllung des hiesigen Krieger-Denkmals ausführen, und hofft Ende October das erste Gesangs-Concert geben zu können.

D—l. **Brieg**, 19. Septbr. [Feuer. — Prämiirung. — Schwurgericht. — Dr. Döring †.] In Piastenthal brannten neuerdings zwei Häuslerstellen nieder. — Der diesjährige Humboldtpreis der Gewerbehausstiftung ist der Schülerin der ersten Klasse der Gewerbeschule für Mädchen, Fräulein Gertrude Hoppe aus Constadt, für die von ihr eingereichte Preisschrift von dem Gewerbehausvorstande zuerkannt worden. — Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Brieg, Namslau, Ohlau, Strehlen und Nimptsch, welche etwa 10 Tage dauern wird, beginnt hierselbst am 7. October unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsrath Freitag aus Glatz. — Gestern wurde der nach längerem Krankenlager im Alter von 74 Jahren verstorbene Gymnasial-Oberlehrer Dr. Reinhold Döring beerdigt. Unter Director Schmieder eingetreten, hatte er dem hiesigen Gymnasium 40 Jahre lang als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie angehört. Literarisch war der Verstorbene außerordentlich thätig.

X. **Tarnowitz**, 19. Sept. [Feuer. — Diebstahl.] In vergangener Nacht wurde unsere Stadt wieder durch Feuerlärm erschreckt. Aus dem Hause des Kaufmanns Böhme, welchem erst vor zwei Tagen eine mit Packpapier angefüllte Remise abgebrannt ist, drang Rauch hervor. Hinzugeeilte Herren fanden ein nach dem Hofe gelegenes Zimmer (den Maschinenraum der Böhme'schen Dütenfabrik) in vollen Flammen. Da die Löschhilfe sofort zur Hand war und das Feuer nur die vorhandenen Papiervorräthe und einen Theil der Decke erfaßt hat, so konnte jede Gefahr sofort beseitigt werden. Es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß das Feuer sowohl bei dem ersten als auch bei diesem Brande aus Bosheit angelegt war und es sind auch noch in der Nacht 3 Arbeiter verhaftet worden, mußten aber nach erfolgter polizeilicher Vernehmung freigelassen werden, weil sich der Verdacht in keiner Weise bestätigt hat. — Im Laufe des heutigen Vormittags wurde einem hiesigen Händler, während er bei Gelegenheit des stattgehabten Marktes seine Waare auf dem Marktplatze feilbot, aus seiner unbeaufsichtigt gelassenen, verschlossenen Wohnung ein Beutel mit Geld, angeblich gegen 2000 Thlr.? und eine Uhr gestohlen. Vorläufig fehlt jede Spur des Diebes.

⊙ **Beuthen OS.**, 18. Septbr. [Verurtheilung. — Piekarer Straße. — Ersatzwahl.] Vor dem gegenwärtig unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Directors Schmidthals aus Oppeln tagenden sechsten diesjährigen Schwurgericht stand am 16. d. der Arbeiter Anton Lorek aus Ober-Heyduk. Lorek ist das Individuum, welches mit dem Namen Schidlo eine ganze Reihe von Erpressungen und Betrügereien versucht und verübt hat, und dessen Verhaftung bei Gelegenheit eines solchen Falles im Frühjahre dieses Jahres erfolgte. Die Anklage umfaßte 11 ermittelte Gaunereien, bei denen Lorek sich nicht nur des falschen Namens, sondern auch Schußwaffen bediente, um seine Opfer zu schrecken. Verurtheilt wurde L. zu 14 Jahren Zuchthaus und verschiedenen Nebenstrafen. — Die neue Communication nach der Tarnowitzer Chaussee, welche nunmehr durch die Piekarer Straße führt, wird die Neu- oder Umpflasterung der letzteren Straße zur Folge haben müssen, zumal die Herstellung einer besseren Pflasterung schon längere Zeit zu den sichtbaren Bedürfnissen dieser Straße gehört. Bezüglich des Theiles der Piekarer Straße von der neuen Chaussee bis zur ursprünglichen Tarnowitzer Linie liegt die Frage nahe, ob hier nicht die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, durch deren Betrieb lediglich die Aenderungen herbeigeführt sind, die Verpflichtung habe, das Pflaster der Piekarer Straße mit zu reguliren, und auch diesen Theil der Ableitung in einen ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen. Zunächst wird die Stadtcommune ihrerseits nur die allernothwendigsten Reparaturen dort vornehmen lassen. Durch die Ableitung der Tarnowitzer Chaussee unmittelbar vor der Stadt erhält übrigens auch ein alter geschichtlicher Verkehrsweg aus Schlesien nach Galizien und Polen eine veränderte Richtung in und durch die Stadt Beuthen. — Ueber die demnächstige Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause ist zu berichten, daß der Kattowitzer Wahlverein sich bereits schlüssig gemacht hat, die Candidatur des bisherigen Abgeordneten, Ministerial-Director Dr. Serlo beizubehalten. Die reichstreuen Wahlmänner des diesseitigen Kreises werden voraussichtlich diesem Beispiele folgen.

Berlin, 19. Sept. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist kühl und windig. Der Terminhandel in Roggen war heute recht still, bei unveränderten Preisen kam es nur zu wenig Abschlüssen. Etwas höhere Forderungen blieben ebenso wie schlechtere Gebote unberücksichtigt. Loco ist der Verkehr beschränkt, gute Qualitäten lassen sich bequem verwenden. — Roggenmehl matt. — Weizen verharrte in recht gedrückter Haltung, besonders nahe Sichten sind schwer verkäuflich, auch Waare ist gänzlich vernachlässigt. — Hafer loco wenig verändert, abfallende Qualitäten lassen sich schwer unterbringen. Termine unbelebt. — Rüböl wenig belebt, aber in festerer Haltung als gestern. — Petroleum still. — Spiritus ziemlich fest im Beginn der Börse, ermattete später wieder offenbar unter dem Einfluß des reichlichen Angebots frischer Waare.

Weizen loco 160—200 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märk. — M., fein. gelb. russischer — M. ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 178—177—177½ M. bez., per October-November 179—178½—179 M. bez., per November-December 180½ bis 180—180½ M. bez., per April-Mai 185—185½—185 M. bez. Gekündigt 7000 Centner. Kündigungspreis 177 Mark. — Roggen loco — Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, neuer inländischer 124—132 M., feiner inländischer — M., ab Bahn bez., per September 119—119½ Mark bez., per September-October 119 bis 119½ M. bez., per October-November 119—119½ M. bez., per November-December 119½—120 M. bez., per April-Mai 122 bis 122½ M. bez., per Mai-Juni 123—123½ M. bez. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 119 M. — Hafer loco 105—155 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 125 bis 133 Mark bez., russischer 116 bis 127 M. bez., pommerscher 127—133 M. bez., schlesischer 122 bis 132 M. bez., böhmischer 122 bis 132 Mark bez., märk. — M., geringer ungari. — M. ab Bahn bez., per Septbr. 132 M. bez., per Septbr.-October 132 M. bez., per October-Novbr. 126½ M. Gd., per November-December — M. bez., per April-Mai 126 M. bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 132½ Mark. — Erbsen: Kochwaare 156 bis 195 M., Futterwaare 130 bis 155 Mark. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., 0 und 1: 25,00 bis 24,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,00 bis 17,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00 bis 16,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 16,55—16,50 M. bez., per September-October 16,55 bis 16,50 M. bez., per October-November 16,65—16,60 M. bez., per November-December 16,80 M. bez., per April-Mai 17 M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 16,50 M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 240 bis 255 M. bez., Winter-Rübsen loco 230 bis 245 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 220—225 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 60 M. bez., per September 60,2—60,1 M. bez., per September-October 59,9—59,8 Mark bez., per October-November 59,1 Mark bez., per November-December 59,1 bis 59 Mark bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 59,5 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 64 M. pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 22,1 bis 22 M. bez., per September 21,6 M. bez., per September-October 21,6 Mark bez., per October-November 21,6 Mark bez., per November-December 22,3 M. Br., per December-Januar 22,6 Mark Br., per April-Mai — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 54,7 M. bez., per September 54,9—55,3 bis 54,9 M. bez., per September-October 54,8—55,2—54,8 M. bez., per October-November 50,6—50,7—50,6 M. bez., per November-December 49,7 M. bez., per April-Mai 51,7—51,8—51,7 Mark bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 55 Mark.

Posen, 19. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: geschäftslos. Spiritus: matt. Gekündet — Liter. Kündigungspreis 52 M. September 52 bez. u. G., October 49,70 bez. u. Br., Novbr. 47,70 bez. u. Br., December 47,70 bez. u. Br., April-Mai 1879 49,70 bez. u. Br. Loco Spiritus ohne Faß —.

[Mailänder 10 Francs-Loose von 1866.] Verloosung vom 16. September c. Auszahlung vom 15. December c. ab. Gezogene Serien: 2098 2933 3257 6088 7378. Hauptgewinne: Ser. 2098 Nr. 19 à 30,000 Frcs, Ser. 2098 Nr. 73 à 1000 Frcs, Ser. 3257 Nr. 24 à 500 Frcs.

Berliner Börse vom 19. September 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,90 bzG
do. do. 1876	4	96,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,90 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	92,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,10 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bzB
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,60 B
Pommersche	3½	84,80 bz
do.	4	95,10 G
do.	4½	102,20 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	—
Posensche neue	4	95,00 B
Schlesische	3½	86 bz
Ladschaftl. Central	4	95,20 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,00 bz
Pommersche	4	96,00 B
Posensche	4	95,50 bz
Preussische	4	95 50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	97,30 bz
Sächsische	4	97,75 G
Schlesische	4	96,60 G
Badische Präm.-Anl.	4	121,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	116,20 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,70 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 244,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 138,25 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,80 G
Oldenburger Loose 138,10 bz

Ducaten 9,66 bz	Dollars — —
Sovere. 20,415 bz	Oest. Bkn. 172,70 bz
Napoleon 16,27 bz	do. Silbergd. 173,60etbz
Imperials — —	Russ. Bkn. 208,50 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,30 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	97,25 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,25 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,25 bz
do. rückzb. à 110	5	107,60 bz
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.-C.-B	5	—
do. do. Pfandbr.	5	94,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,75 B
do. do. II. Em.	5	93,80 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 bzB
do. do. II. Em.	5	106,30 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100,70 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	94,10 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,75 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	92,00 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,60 G
do. do.	4½	94,90 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	53,70 etbzG
do. (1/4. 1/10.)		53,70 bz
do. Goldrente	4	61,60 bz
do. Papierrente	4⅕	52,40 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	99,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,90 bz
do. Credit-Loose	fr.	300,50 bzG
do. 64er Loose	fr.	257,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	152,40 bz
do. do. 1866	5	150,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	80,25 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,90 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,60 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	103,60 G
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,90 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	71,00 bz
Rumänische Anleihe	8	102,40 bzG
Türkische Anleihe	5	13,00 G
Ungar. Goldrente	6	73,60 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	70,80 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,80 bzG
Türken-Loose 41,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	—
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,90 B
do. do. VI.	4½	109,60 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,60 B
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	90,00G C87,60 bz
Breslau-Freib. Lit. D. E. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	94,70 bzG
do. do. J.	4½	94,70 bzG
do. do. K.	4½	94,70 bzG
do. von 1876.	5	101,90 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	94,50 G
do. Lit. B.	4½	100,50 B
do. IV.	4	95,80 bzG
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,25 etbzG
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,00 G
do. do. II. Ser.	4	—
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 bz
do. do. III. Ser.	4	95 00 G
Oberschles. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,90 B
do. F.	4½	101,00 B
do. G.	4½	100 G
do. H.	4½	100,75 bzG
do. von 1869.	5	101,00 G
do. von 1873.	4	92,20 B
do. von 1874.	4½	100 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	67,10 B
do. II. Emission	5	66,00 G
Prag-Dux	fr.	20,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	87,50 bz
do. do. neue	5	86,00 G
Kaschau-Oderberg	5	60,75 bz
Ung. Nordostbahn	5	58,10 bzG
Ung. Ostbahn	5	54,50 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	67,10 G
do. do. II	5	68,75 bzG
do. do. III.	5	62,50 G
do. do. IV.	5	58,40 bz
Mährische Grenzbahn.	5	46,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,25 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	67,00 G
Oesterr.-Französische.	3	341,50 bz
do. do. II.	3	327,70 G
do. südl. Staatsbahn.	3	243,20 bz
do. neue	3	244,75 bz
do. Obligationen	5	81,75 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,25 bz
Warschau-Wien II.	5	96,50 bzG
do. III.	5	93,80 bz
do. IV.	5	83,25 G
do. V.	5	80,50 G

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,05 bz
do. do.	2 M.	3½	168,15 G
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	207,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	208,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,50 bz
do. do.	2 M.	4½	170,85 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	½	4	15,70 bz
Berg.-Märkische.	3⅔	3½	4	77,75 bz
Berlin-Anhalt	8	5¾	4	92,25 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	10,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	13,75 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	190,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	2½	3½	4	81,50 bzG
Berlin-Stettin	8⁹/₁₀	7¹/₁₀	4	111,60 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	70,50 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	64 25 bzG
Cöln-Minden	6⅗	5¹/₂₀	4	106,80 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	17,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	100,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	10,20 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	44,75 B
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	50,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,20 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,30 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	126,60 G
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	73 25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,60 G
Oberschl. A. C. D. E.	9½	8½	3½	127 50 bzB
do. B.	9½	8½	3½	120,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅗	6	4	444-5-4
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	189 25 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	125-4,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	40,10 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅛	4	105,75 bz
Reichenberg-Pard.	4⅖	4	4½	34,60 bz
Rheinische	7½	7	4	109,00 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,50 G
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	7,90 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32-31,50-90 bz
Schweiz Westbahn	⅘	0	4	13,75 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,80 bz
Thüringer Lit. A.	9¾	7½	4	116,40 bz
Warschau-Wien.	9⅗	5	4	174,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berlin-Dresden	0	0	5	23,50 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	35,25 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	21,50 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	41,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	26,25 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	19,75 G
Märkisch-Posener	2¾	4¾	5	86,30 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78,20 bz
do. Lit. C.	5	5	5	106,30 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,75 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6½	5	111,90 bz
Rumänier	8	8	8	84,40 etbzG
Saal-Bahn	0	0	5	15,25 bz
Weimar-Gera	0	0	5	16,90 bzG

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	31,50 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10⁷/₁₅	8⁴/₁₅	4	148,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,50 bz
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	6½	6	4	77,50 bz
Braunschw. Bank.	5	3	4	85,90 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	68 50 B
Bresl. Wechslerb.	6⅔	5½	4	76,50 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	70,00 etbzG
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	105,00 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	117,50 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¾	4	100,25 G
Deutsche Bank	8	6	4	105,50 bzG
do. Reichsbank	6½	6,29	4½	155,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	87,80 G
Disc.-Comm.-Anth.	6	5	4	134,00 bz
do. ult.	6	5	4	134,50-3-3,50-3
Genossensch.-Bnk.	6½	5½	4	92,00 G
do. junge	5½	5½	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	104,00 G
Hamb. Vereins-B.	10	10⅝	4	— —
Hannov. Bank	5¹⁴/₂₅	6	4	102,75 etbzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	88,00 G
Ludw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	116,10 etbzG
Luxemburg. Bank	6	6⅗	4	106,00 G
Magdeburger do.	6	5⁹/₁₀	4	87,50 G
Meininger do.	2	2	4	79,50 etbzG
Nordd. Bank	8	8⅔	4	142,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	6	5	4	66,40 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	64,50 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅙	4	497½-405
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	100,50 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,60 etbzG
Sächs. Bank	8	6¾	4	104,60 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	89,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	38,50 bzG
Wiener Unionsbk.	1¹¹/₂₄	3⅗	4	115 G

In Liquidation.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	5	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	106,50 G
Schl. Vereinsbank	6	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank.	6	0	4	76,00 bz

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0	—	fr.	555 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,50 bzG
do. Reichs- u. Co.-E.	6	0	4	70,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	22,00 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	50,00 B
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅔	8	4	93,00 bzG
Schles. Feuervers.	15	25	4	— —
Donnersmarkhütt.	2	3	4	28,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	8,90 bzG
do. abgest.	0	—	4	12 25 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,00 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	25,00 B
Marienhütte	6	3	4	53,50 B
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	15 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,25 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,10 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	44,90 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	4 50 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3⅔	1	4	54,00 G
do. ver. Oelfabr.	2½	5	4	51,00 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	26,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅔	—	4	57,10 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	34,40 bz
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	67,40 G
do. Porzellan	8	1⅓	4	35,50 bz
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	25,75 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Berlin, 19. Sept. [Börse.] An der heutigen Börse nahm das Geschäft einen ziemlich unregelmäßigen Verlauf. Anfänglich waltete eine durchaus feste Haltung vor, die ja auch mit den höheren, von den auswärtigen Plätzen vorliegenden Coursmeldungen und mit dem noch immer offenen Deckungsbedürfniß hinreichend motivirt werden konnte. In den internationalen Speculationspapieren belebten sich die Umsätze und die Coursbewegung schlug lebhaft steigende Richtung ein. Bald jedoch schwächte sich die Tendenz sehr wesentlich ab und der geschäftliche Verkehr concentrirte sich mehr und mehr auf Oesterr. Creditactien, die einen starken Rückgang erfuhren. Es wurde hierbei auf einen Artikel der „Köln. Zeitung" hingewiesen, der sich im nachtheiligen Sinne äußern solle, doch durfte der Umstand, daß Niemand den Inhalt desselben auch nur anzudeuten vermochte, wohl schon genügend darauf hinweisen, daß man es hierbei wohl mehr mit einem kleinen Speculations-Manöver zu thun hätte. Deutlicher wurde dies außerdem noch illustrirt durch die starken Blancoabgaben, die eins unserer ersten Bankhäuser direct und indirect ausführen ließ. Oesterreichische Creditactien unterlagen mehrfachen und nicht ganz unbedeutenden Schwankungen und schlossen in matter Stimmung. Ueberhaupt griff gegen Schluß der Börse eine allgemeine Mattheit Platz, als niedrigere Wiener und Frankfurter Notirungen gemeldet wurden. Nach Schluß der Börse verlautete, daß die österreichische Armee eine Niederlage erlitten habe, und gewann in Folge dessen die Mattheit bedeutend an Intensität. Auf den anderen Gebieten der Börsenthätigkeit blieben die geschäftlichen Transactionen in engeren Grenzen. Der Geldstand zeigt sich sehr flüssig und bedangen feinste Bankierbriefe am offenen Markte 3⅛ pCt., während Geld für Ultimozwecke zu 5 pCt. leicht erhältlich war. Das Geschäft in fremden Wechseln zeigte keine große Ausdehnung, die Devise London mußte etwas nachgeben. Oesterreichische Nebenbahnen blieben ziemlich still. Galizier behaupteten sich in guter Festigkeit. Für Rudolfsbahn, Josefsbahn und Elisabethbahn herrschte gute Nachfrage. Von den localen Speculations-Effecten zeichneten sich besonders Disconto-Commandit-Antheile durch Festigkeit und regeren Verkehr aus. Es notirten dieselben per ult. 134,40 bis 134,50 bis 133,50, Laurahütte per ult. 73—2⅞—2¾. Auch in den ausländischen Staatsanleihen fand ein regerer Verkehr statt bei ziemlich günstiger Tendenz. Russische Werthe nicht ganz unbelebt. 5proc. Staatsanleihe per ult. 82⅛—82⅜—82⅛—82¼, Russische Noten per ult. 209¼ bis 208½. Preußische Fonds still, nur Prämien-Anleihe beliebt. Andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Von einheimischen Eisenbahn-Prioritäten Halberstädter 4½ pCt. VI., Stettiner 4 pCt., Cölner 4½ IV. beliebt. Ausländische Devisen schwächer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb der Verkehr gering, die rheinisch-westfäl. Speculationsdevisen zeigten sich aber recht fest, es wurden per ult. gehandelt Bergische 77,90—70—75, Cöln. 107, Rhein. 108¾—9,20—9. Potsdamer, Anhalter, Hamburger höher, Stettiner und Halberstädter niedriger. Für Oberschlesische war das Interesse wesentlich erkaltet und ging auch die Notiz zurück. Rumänier matt und angeboten. Obligationen niedriger. Nahebahn nicht unbelebt. Ostpreußische Südbahn ziemlich rege. Berlin-Dresdener lebhaft. Von Stamm-Prior.-Actien Halle-Sorauer, Görlitzer, Altenbekener und Märkisch-Posener beliebt und rege. Bankactien ruhig, aber ziemlich fest. Deutsche Bank zu besserem Course belebt, Darmstädter Bank erhöhte die Notiz, Weimar. Bank steigend, Leipz. Creditbank höher, Dresdener Bank zog etwas an, Deutsche Hypothekenbank besser, Antwerp. Centralbank und Meininger Bank anziehend. In den Coursen rückgängig verhielten sich: Centralb. für Industrie, Schles. Bankverein, Barmer Bankverein, Geraer, Hübner Hypoth. und Pos. Privatb. Industriepapiere wenig im Verkehr. Große Berliner Pferdebahn ging lebhafter um, Prioritäten besonders begehrt. Birkenwerder niedriger. Volpi und Schlüter erhöhte die Notiz. Zoolog. Garten-Oblig. gedrückt. Centralstraße schwächer. Ahrens Brauerei zog etwas an. Holzcomptoir besserte die Notiz. Oberschles. Eisenbahnbed. beliebt und steigend. Lauchhammer zog etwas an. Donnersmarck erhöhte den Cours um 3⅛ pCt. Harkort Bergwerk steigend. Köln. Bergwerk beliebt und höher, Hibernia ließ dagegen im Course nach.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 401,50, Lombarden 124,50, Franzosen 443, Rumänen 31,90, Galizier —, Köln-Mindener 107,25, Rheinische 100,—, Bergische 77,75, Disconto-Commandit 132,—, Laurahütte 72,50, Reichsbank 155,75, Italiener 73,25, Türken 13,—, 1860er Loose —,—, Oesterreichische Goldrente 61,35, do. Silberrente 53,60, do. Papierrente 51,90, Ungarische Goldrente —, Russen 82,37, Russische Noten 208,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 173,— bez., do. Eisenb.-Cp. 172,— bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 ₰ k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,15 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. 20,60—59—58 bez., Russischer Zoll 20,60—59—58 bez., 22er Russen — bez., Große Russische Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez. Warschau-Wiener-Comm. 20,18 bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol 20,18 bez., 3% u. 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Verl. Lstr.-Obligationen 20,40 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 19. Septbr., Abends. 3% Rente. 76, 45, Neueste Anl. de 1872 114, 12, Türken 1865 13, 15, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 73, 82, Chemins égyptiens —, österr. Goldrente 62, 87, ungar. Goldrente —, —, Spanier exter. —, intér. —, —, neueste Russen de 1877 —, —, Türkenloose —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 49. Pariser Wechsel 81, 05. Wiener Wechsel 172, 90. Böhmische Westbahn 140⅛. Elisabetbahn 138⅛. Galizier 201½. Franzosen*) 221. Lombarden*) 61¾. Nordwestbahn 95. Silberrente 53⅝. Papierrente 52⅛. Goldrente 61⅝. Ungar. Goldrente 73⅝. Italiener —. Russ. Bodencredit 74⅜. Russen 1872 82⅛. Neue russische Anleihe 82¾. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 108. 1864er Loose 256, 00. Creditactien*) 201⅛. Oesterr. Nationalbank 690, 00. Darmst. Bank 116¾. Meininger Bank 79½. Hessische Ludwigsbahn 73. Ungarische Staatsloose 149, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 102¹¹/₁₆. do. Schatzanweisungen, neue, 96⅝. do. Ostbahn-Obligationen 62¹⁵/₁₆ Central-Pacific 103⅜. Reichsbank 155½. Deutsche Reichsanleihe 96. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Bewegt, Schluß matt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 200⅛, Franzosen 220⅛, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 19. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¼, Silberrente 54, Goldrente 61⅜, Credit-Actien 198¾, 1860er Loose 107¾, Franzosen 552, Lombarden 154. Italien. Rente 73. Neueste Russen 82¼, Vereinsb. 124, Laurahütte 73, Commerzbank 102¾, Norddeutsche 143⅛, Anglo-deutsche 37½, Internationale Bank 86, Amerik. de 1885 97½, Köln-Minden. St.-A. 107, Rhein. Eisenb. do. 108¾, Berg.-Märk. do. 77¾, Disconto 3¼ pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 19. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine matt. Roggen loco matt, auf Termine ruhig. Weizen per September-October 176 Br., 175 Gd., per April-Mai 183 Br., 182 Gd. Roggen per September-October 113 Br., 112 Gd., per April-Mai 120½ Br., 119½ Gd. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 62½, pr. October 61½. Spiritus ruhig, September 47¾ Br., per October-November 43 Br., pr. November-December 41¼ Br., pr. April-Mai 41¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 10, 10 Br., 10, 00 Gd., pr. September 10, 00 Gd., pr. October-December 10, 20 Gd. — Wetter: Stürmisch.

Liverpool, 19. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 16,000 Ballen Surats.

Petersburg, 19. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 24²³/₃₂, do. Hamburg 3 Monate 211, do. Amsterdam 3 M. 124¹⁵/₁₆, do. Paris 3 M. 259⅝, 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 232¼, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 229¼, Russische Anleihe de 1873 124½, ½-Imperials 8, 03, Große russische Eisenbahn 230½, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 115, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 19. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 00. Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 25. Hafer loco 4, 75. Hanf loco 39, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Regnerisch.

Pest, 19. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwache Kauflust, Termine lustlos, per Herbst 8, 70 Gd., 8, 75 Br. Hafer per Herbst 6, 20 Gd., 6, 25 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 30 Gd., 5, 35 Br. Wetter: Trübe.

Paris, 19. Sept., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 28, 50, per October 28, 00, per Novbr.-December 28, 00, per November-Februar 28, 00. Mehl behauptet, per September 68, 75, pr. October 66, 00, pr. November-December 63, 75, pr. November-Februar 63, 50. — Rüböl ruhig, per Septbr. 89, 00, per Octbr. 88, 75, per November-Decbr. 88, 75, per Januar-April 88, 00. — Spiritus fest, pr. Septbr. 63, 25, per November-Decbr. 60, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Sept., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Klgr. 54, 50, Nr. 5 7/8 pr. Sept. per 100 Kilogr. 61, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. September 61, 75, per October-Januar 60, 75.

London, 19. Septbr. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 19. Sept., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer still. Gerste behauptet.

Antwerpen, 19. Sept., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24⅞ bez. u. Br., per October 24¾ Br., per December 25¼ Br., per October-December 25 Br. Weichend.

Bremen, 19. Sept., Nachmittags. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 00, per October 10, 00, pr. Novbr. 10, 10, pr. December 10, 20.

⊕ **Breslau**, 20. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 14,30 bis 16,80—18,20 Mark, neuer gelber 14,00 bis 16,60 bis 17,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 11,00 bis 12,80 bis 13,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20 bis 10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,50—9,50 bis 10,00 Mark, blaue 8,50—9,40—9,80 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein schwache Kauflust.

Rapskuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50—28,50 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 18,00—19,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8,00 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—20,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 19., 20.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 14°,8	+ 10°,1	+ 6°,0
Luftdruck bei 0°	331''',12	332''',37	332''',59
Dunstdruck	3''',02	2''',41	2''',85
Dunstsättigung	43 pCt.	50 pCt.	84 pCt.
Wind	W. 3.	W. 1.	SW. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			12°,6.

Breslau, 20. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 12 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 19. Septbr. Officiell. Generalmajor Reinländer meldet aus Zavalje vom 19. September, 7 Uhr Abends, daß die Festung Bihac heute capitulirte. Die kaiserlichen Truppen besetzten um 4 Uhr Nachmittags die Festung und fanden 5 Geschütze vor, darunter 4 schweren Kalibers, sowie sonstige Waffen und Munitionsvorrath. Von regulären türkischen Militär befanden sich in der Festung ein Stabsoffizier und die Geschützbedienung.

Wien, 19. Sept. Die „Polit. Corresp." enthält folgende Meldungen. Aus Bukarest: Dem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung eines fürstlichen Decrets bevor, wonach der Fürst das Prädikat „Königliche Hoheit" annimmt. Die diplomatischen Agenten Rumäniens in Wien, Paris und Berlin sollen als bevollmächtigte Minister accreditirt werden. — Aus Belgrad: Nach Berichten aus Bosnien ist Hadji Loja in Zwornik angekommen. Die aus dem District von Breczka vertriebenen Insurgenten haben sich nach Bjelina zurückgezogen, wo sich dieselben verschanzen. — Aus Konstantinopel: Der neu ernannte deutsche Botschafter, Graf Hatzfeld, hat gestern dem Sultan seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die Nachricht, das asiatische Reformproject sei von der Pforte angenommen, ist verfrüht, die Pforte ist noch mit der Prüfung desselben beschäftigt und dürfte erhebliche Aenderungen vornehmen. Dagegen soll das vom General Klapka aufgestellte asiatische Eisenbahn-Project im Principe genehmigt sein.

Wien, 19. Sept. Den durch die Journale gehenden bezüglichen Gerüchten gegenüber ist die „Polit. Corresp." in der Lage, zu bemerken, daß allerdings ein theilweises Revirement der auswärtigen Vertretungen der Monarchie in Aussicht genommen, jedoch nicht so weit gediehen sei, um positive Meldungen zu begründen. Es seien deshalb die bezüglichen Personalnotizen als verfrüht anzusehen.

Paris, 19. Sept. Midhat Pascha ist heute Morgen über Marseille nach Kreta abgereist. — Die Rede Gambetta's wird von allen Journalen lebhaft besprochen, die republikanischen Blätter stimmen meist zu, nur „Temps" und die „Debats" machen Vorbehalte, namentlich betreffs einiger Aeußerungen, die sie mit der Unabsetzbarkeit der richterlichen Beamten unvereinbar erachten. Das Urtheil der bonapartistischen Blätter dagegen ist sehr scharf. Die katholischen Blätter betrachten die Rede als eine officielle Kriegserklärung gegen den Katholicismus.

London, 19. Sept. Nach einem Telegramm aus Kingston in Jamaica von gestern sind in Port-Royal vereinzelte Fälle des gelben Fiebers constatirt, die Krankheit tritt aber bis jetzt nicht epidemisch auf. Die ankommenden Schiffe müssen mit einem Certificat versehen sein, daß sie von einem nicht inficirten Orte kommen.

Kopenhagen, 19. Sept. Der König ist heute Vormittag 10 Uhr von seiner Reise nach England hier wieder eingetroffen.

Vermischtes.

[Zur Charakteristik Lassalles] bringt das „Berliner Tageblatt" folgende Geschichte: Der Reichskanzler hat in seiner letzten Rede eine Charakteristik Lassalles gegeben, die ebenso zutreffend als belustigend war. Namentlich mußten diejenigen, welche dem großen Agitator im Leben näher getreten waren, die drastische Wahrheit jener Bemerkung anerkennen, daß von einer Verhandlung, einer Unterredung mit Lassalle gar nicht die Rede sein konnte, weil er selber ausschließlich die Kosten jedes Gespräches zu tragen pflegte. Unwillkürlich trat uns hier eine kleine Episode aus dem Leben Lassalles in die Erinnerung, welche sich in einem der vornehmsten Berliner Gesellschaftskreise abspielte. Die Gesellschafts-Abende der Frau M. waren vor ungefähr fünfundzwanzig Jahren der Sammelpunkt der geistreichsten, höchstgestellten, berühmtesten Männer und Frauen unserer Stadt. Nicht zu den seltesten Gästen des Hauses gehörte Alexander von Humboldt. Dieser hatte eine unverhohlene, herzige Freude an dem geistreichen, brausenden jungen Feuerkopf und da er ihn überall gesellschaftlich zu fördern bestrebt war, so führte er ihn in den exclusiven Kreis ein. Lassalle wußte auch dort sehr bald das Interesse der Meisten für sich zu gewinnen; allein sein überschäumendes Wesen ließ ihn nur zu sehr das Maß und die Grenzen der im Salon üblichen Unterhaltung überschreiten. Sobald er in Feuer gerieth, und das geschah sehr häufig, dann sprach er nicht mehr, nein, er docirte und zwar mit dem ganzen Aufgebot seines ungewöhnlichen Kenntnißschatzes. Humboldt hatte diesen langathmigen Auseinandersetzungen mehr als einmal ruhig, wenn auch ironisch lächelnd zugehört. Als aber eines Abends Lassalle sich in eine endlose Entwickelung irgend eines philosophischen Systems vertieft und die Geduld der Anwesenden auf keine geringe Probe gestellt hatte, da sprach Humboldt zum Schlusse des Sermons: „Ein recht geistvoller junger Mann, der Herr Lassalle!" Zu den Näherstehenden sich wendend, flüsterte der Nestor der Berliner Gelehrten: „Es ist aber doch sehr zu bedauern, daß Herr Lassalle kein Schnupfer ist; er hätte sonst sicherlich eine Prise genommen und dann wäre man vielleicht in der Lage gewesen, ihm ins Wort zu fallen."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.